



Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.

*Federal Organisation of (ex-) Users and Survivors
of Psychiatry in Germany*

Member of ENUSP (European Network of (ex-) Users and Survivors of Psychiatry)

Member of WNUSP (World Network of Users and Survivors of Psychiatry)

BPE e.V.

Herner Str. 406, 44 807 Bochum

Tel: 0234 / 640 51 02

Fax: 0234 / 640 51 03

vorstand@bpe-online.de

www.bpe-online.de

Presseerklärung

17. Oktober 2024

Wieder einmal ist ein verwirrter Mann in Folge eines Polizeieinsatzes zu Tode gekommen. Für das Erschießen eines zu dem Zeitpunkt verwirrten und in der Folge randalierenden Menschen braucht es weder ein Sondereinsatzkommando noch Polizisten - das würde jeder mit Schusswaffe versehene Laie hinbekommen.

Wir stellen die Frage, warum speziell für solche Situationen ausgebildete "Fachleute" ständig und immer wieder solche fürchterlichen Ergebnisse erzielen. Wir fordern ein Überdenken und eine Änderung des Umgangs der Polizei mit verwirrten Menschen. Die Polizei hat den Auftrag, deeskalierend aufzutreten und trifft in ihren Einsätzen immer wieder auf Menschen in Ausnahmesituationen. Wir fordern die Polizeiausbildung dieser Realität anzupassen.

Dass der Erschossene angeblich "psychisch krank" war, erklärt wenig bis gar nicht das Sondereinsatzkommando mit Tötungsfolge.

In einer psychischen Notlage ist es möglich, dass jeder vermeintlich "gesunde" Mensch ebenfalls Gegenstände aus dem Fenster wirft und einen Hammer zum Eigenschutz oder als Drohung nutzt: aus Angst, Verwirrung, Erschrecken.

Weshalb wurde kein Krisendienst o.ä. gerufen um mit dem Mann in Kontakt zu gehen um deeskalierend einen Ausweg zu finden?

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen.

Für den Vorstand des BPE

Matthias Seibt

Anstieg tödlicher Schüsse durch Polizei Nicht eure Zielscheibe



Kommentar von [Mohamed Amjahid](#)

Die Polizei hat 2024 so viele Menschen erschossen wie seit 1999 nicht mehr. Viele dieser Menschen waren psychisch krank. Beamte*innen werden zur Gefahr.

Es sind viele Namen, sehr viele Namen: [Mohamed Idrissi](#), Omar K., Soner A., Robert B., Markus M., [Lamin Touray](#). Allein in der ersten Woche vom August 2022 sind vier Menschen getötet worden: [Amin F.](#) in Frankfurt am Main, Jozef B. in Köln, Sascha H. in Oer-Erkenschwick, [Mouhamed Dramé](#) in Dortmund.

Die Liste der Betroffenen, die in Deutschland von der Polizei getötet, erschossen, ja ermordet werden, ist lang, wird mit jedem Monat länger. Es ist ein lebensbedrohliches Problem, das viele in dieser Gesellschaft als solches gar nicht erst wahrnehmen.

Eine Auswertung von Meldungen der Nachrichtenagentur dpa brachte nun hervor, dass 2024 so viele Menschen durch Polizeischüsse ihr Leben verloren haben wie seit 1999 nicht mehr – das laufende Jahr ist noch nicht mal vorbei. Bundesweit sind es laut dieser Auswertung 17 Tote bis Oktober 2024 gewesen. [Laut Experten](#) sind drei Viertel der Opfer tödlicher Polizeigewalt psychisch erkrankt, viele von ihnen sind von Rassismus, von Armut, von Obdachlosigkeit oder Drogenabhängigkeit betroffen.

Politik gibt „volle Rückendeckung“

In den meisten Medien wird über solche Fälle häufig lapidar berichtet, [Polizeimeldungen \(samt realitätsferner Darstellungen, man könnte sie auch Lügen nennen\) werden ungeprüft übernommen](#). Dann ist zum Beispiel die Rede von einer Frau, die neulich in einem Supermarkt in München randalierte und dann [erschossen wurde](#). Alles normal. Dass das Opfer in einer psychischen Ausnahmesituation und der Polizei [als psychisch erkrankt bekannt](#) war, wird selten, eher nebenbei im Nachgang erwähnt.

Quelle: taz vom 29.10.2014

<https://taz.de/Anstieg-toedlicher-Schuesse-durch-Polizei/!6042771/>

